

Gaunushote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Gaunushote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder „Bullige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition:
Kadenstr. 1, Telefon Nr. 9

Buch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Dezbr.
2.

Die fünfte österreichisch-ungarische Armee vorübergehend Belgrad.

Die Kriegsstellung des deutschen Reichs ein weiterer Kriegskredit von fünf Millionen Mark wird unter großartigen Bedingungen einmütig bewilligt.

Die Kämpfe um Lodz herum, nach dreitägiger Dauer die Russen in der Nacht vom 5. zum 6. heimlich die Stadt zu räumen. Die Russen erlitten ungeheure blutige Verluste; die Stadt nur wenig.

Die Verhandlungen in Breslau zwischen dem Kaiser und dem Oberkommandierenden des österreichisch-ungarischen Heeres, Friedrich.

Serbiens Schicksal erfüllt.

Im deutschen Tagesbericht vom Sonntag gesagt war, daß die Operationen Serbiens am Schluß seien, „mit der länglichen Kette des serbischen Heeres, das in den albanischen Gebirgen die großen Schlachten gegen das deutsche Heer abgefeuert hat.“

Die Generalstabberichte der Kunde von Serbien bei Prigrend. Sie wird „das Feldzug gegen Serbien bedeuten.“

Das Grabmal für Serbiens Militärs mit ihm hat eine weitere Epoche des Weltkrieges seinen Abschluß gefunden. Den Serben die Anerkennung nicht, daß sie sich wacker geschlagen haben, kann es nur mit Genugtuung aufzuweisen werden, daß sich das Schicksal an der Hand erfüllt hat. Von ihm ist mit dem in Serajewo der Krieg ausgebrochen, es gab den Anstoß zu dem Brand, in dem das Welt auslobern sollte, und den

es schon vorher genährt hatte mit schöner Habacht auf Land und gelbem Reid auf den Besitz des österreichisch-ungarischen Nachbarn. In Belgrad vorgefundene Dokumente haben bewiesen, daß die verantwortlichen Regierungskreise um den Mord am österreichischen Thronfolger und seiner Gemahlin wußten, und sie haben ihn stillschweigend gebilligt. Aber wie würde Serbien gewagt haben, das mächtige Österreich-Ungarn zu reizen, wenn es nicht an anderer Stelle ein starkes Rückgrat gefunden hätte, bei den Petersburger Machthabern, denen sich die englische Geldbeutelpolitik zugesellte. Es hat nichts genützt, daß man dem ehemaligen Dreiverband sich verschrieb. Nicht nur daß die serbischen Wünsche auf Bosnien, Herzogewina und vielleicht noch Kroatien ins Wasser fielen, heute teilt Serbien Belgiens Schicksal. Das Strafgericht der Geschichte hat es getroffen, hat die Bevölkerung hart geschlagen und den König vertrieben. Ohne Heim irt König Peter im fremden Lande, ohne zu wissen, ob er das sein wiedersehen wird. Ein Trost mag ihm und seinen Untertanen geblieben sein: England, das vor dem Schicksal Serbiens nicht in der Lage war zu helfen, wird jetzt das Verhängnis nachholen. Lord Haldane sagte in einer Rede über die Friedensfrage, daß England für die Gerechtigkeit gegenüber Belgien kämpfe und jetzt auch für die Gerechtigkeit gegenüber Serbien. Das heuchlerische England und die betrogenen Toren seiner Gefolgschaft! N.

Der Kampf um Monastir.

Berlin, 2. Dezbr. Zum Kampf um Monastir heißt es in einem Bericht der „Post. Ztg.“: „Flüchtlinge aus Monastir berichten von äußerst schweren Kämpfen auf den Höhen vor Monastir. Oberst Bassitsch hält noch die letzten Verteidigungswerte der Stadt und ist entschlossen, es bis zum Straßenkampf kommen zu lassen. Die 3000 Mann starke Verteidigungstruppe beabsichtigt, sich nach Regna zurückzuziehen. Gegen 40 serbische Abgeordnete sind in Saloniki eingetroffen. Die nationale französische Waisenfürsorge beschloß, die serbischen Kinder in Städten Südfrankreichs unterzubringen.“

Ein letzter entscheidender Widerstand der Serben.

Paris, 1. Dezbr. (T. U.) Hiesige Blätter melden aus Athen, daß die Serben laut den Erklärungen eines hohen serbischen Offiziers entschlossen sind, einen letzten entscheidenden Widerstand zwischen der albanischen Grenze und dem Barbar im Gebiete Dibra-Gostivar, Prelep-Kavadar zu leisten.

Die Flucht des Königs Peter.

Stockholm, 1. Dezbr. (T. U.) Ueber den Gesundheitszustand König Peters werden weiter folgende Einzelheiten berichtet: Der König stand auf seiner Reise nach Stutari, die er zusammen mit Putnik und Pasitsch zu Pferde zurücklegte, ungeheure Entbehrungen aus. Er blieb oft 36 Stunden ohne Nahrung. Die diplomatischen Missionen am serbischen Hofe trennten sich von der Regierung. Trubekoi und die Vertreter einiger anderer verbündeten Regierungen gingen nach Montenegro, von wo sie sich über Italien zu Schiff nach Saloniki begaben, um später wieder zu dem endgültigen Sitz der serbischen Regierung zu kommen. Die anderen Diplomaten kehren nach ihrer Heimat zurück.

Die Möglichkeit einer russischen Intervention am Balkan.

Paris, 1. Dezbr. (T. U.) Der militärische Mitarbeiter der „Information“ Dussalle, bespricht die Möglichkeit einer russischen Intervention am Balkan und erklärt, eine Landung der Russen in den bulgarischen Häfen sei jetzt unmöglich, nachdem die Bulgaren mit Hilfe der Deutschen die Küste besetzt hätten. Die Absicht der Russen, durch Rumänien zu marschieren, längs oder auf der Donau in Bulgarien einzubringen, sei eine langwierige, sehr schwierige Operation, die die Deutschen in der Donau bei Kustschuk sperrten, vereitelten. Dussalle befürchtet, daß die Russen, wie die Franzosen in Saloniki zu spät kommen werden.

Griechenland.

London, 1. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Ein Korrespondent der „Daily Mail“ hatte ein Gespräch mit Denys Cochin, der u. a. erklärte,

er glaube, daß Griechenland gegenüber keine weiteren diplomatischen Schritte nötig sein würden, da Griechenland bereits im Prinzip zugesprochen habe, daß es die auf der Haager Konferenz festgesetzten Neutralitätsbestimmungen nicht buchstäblich einhalten werde. Die zweite Note enthalte nur Einzelheiten über die Durchführung der in der Hauptsache bereits beschlossenen Regelung. Was die Frage der Verfolgung der Alliierten über die griechische Grenze betreffe, so glauben die Griechen nicht, daß es dazu kommen werde.

Paris, 1. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) „Petit Parisien“ gesteht ein, daß die griechische Antwortnote hinsichtlich der geforderten Garantien den Alliierten nicht so passe, wie dies nach den vorangegangenen diplomatischen Erörterungen zu wünschen gewesen sei. Es sei aber möglich, in der Praxis dem Athener Kabinett Ausfühungen vorwegzunehmen, bevor sie schriftlich zugestanden seien. — Jedenfalls müßten von Stuludis vollkommene Erklärungen gefordert werden, da die Antwortnote rätselhaft sei.

Die Befestigung des Suezkanals.

Athen, 1. Dezbr. (T. U.) Die Engländer arbeiten fleißig an der Befestigung des Suezkanals. Englische und französische Militär-Ingenieure gebrauchen die schon in Flandern angewandte Methode, einzelne Teile zu überschweben. Sie errichten ferner künstliche Anhöhen mit Befestigungswerten um den Ansturm abzuwehren.

Sizilien von deutschen U-Booten belagert.

(T. U.) Von französischer Seite wird gemeldet, daß Sizilien neuerdings von deutschen U-Booten belagert wird. Am 19., 20. und 21. November waren sie vor Etna. Sie halten sich auch in der Nähe der Bucht von Syrakus und bis vor Assigiano auf.

Ein Dementi.

Rom, 1. Dezbr. (W. T. B. Nichtamt.) Die Agenzia Stefani verbreitet ein Dementi von dem „Osservatore Romano“ über die mannigfaltigen Gerüchte, die anlässlich des bevorstehenden Konfistoriums über die Mission des Erzbischofs Dr. von Hartmann von Köln, der

hin das heilige Schwert.

Roman von Karl August Kind.

von Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

„...“, machte der Curé mit einem ... den ganzen Weg nichts mehr. ... hieb er mit seinem dicken Halbes den Boden ein und und schnauzte dazu ... jüngerer Stier. Zu Bertheims ... bog er dann aber nicht nach dem ... gegenüber der Kirche ab, sondern ... ins Wirtshaus, dessen Fenster ... waren. An einer Seitentür, die ... mit dem deutschen Adler und dem ... darunter trug, zog er einen Schlüssel ... der Tasche und sagte:

„...“, traten in einen kleinen Raum, die ... des im Gasthaus wohnenden Post- ... Der Curé schien hier ganz zu Hause ... brannte eine Laterne an und nestelte ... seinen Postfach auf. Seinen Inhalt auf ... schüttend, begann er ihn durchzu- ... indem er sorgfältig die Adressen sowie ... der Postkarten studierte und die ... Stuhl für Stuhl gegen das Licht der ... hielt. Zwei von ihnen, welche wie ... bemerkte, nicht seine Adresse trugen, ... zu sich. Den letzten schob er ihm zu.

„...“, sagte er. Aber gestatten Sie mir die ... Herr Curé ... Sind Sie zur Ausgabe ... befugt?

„...“, sagte er. Aber gestatten Sie mir die ... Herr Curé ... Sind Sie zur Ausgabe ... befugt?

der Prinz waren im geheimen Gespräch noch eine Weile im Park auf und ab gegangen, und als sie auf die Terasse zurückkehrten, fanden sie die Prinzessin nicht mehr.

Bestürzt sagte der Prinz seinem Schwiegervater Gutenacht und eilte in sein Schlafzimmer hinauf, das von dem der Prinzessin nur durch eine Tapetentür getrennt war. Dort suchte er aus seiner Reisetasche ein leernes Kästchen hervor und schritt freudig aufgeregt zu der Tapetentür.

Er fand sie verschlossen.

„Alors, Ginette, du hast zugeschlossen? Was ist das?“ rief er in weinerlicher Enttäuschung.

„Berzich“, sagte sie, „ich habe ein wenig Märgel“, antwortete es von drinnen, aber mit einer Stimme, die gar nicht leidend klang.

„Du liegst schon zu Bett, Mignonne?“

„Ja.“ Sie sah aber noch völlig angekleidet auf einem Sessel am Fenster.

„Ah — würdest du nicht einen Moment öffnen?“

„Ich kann wirklich nicht, Lieber!“

„Mignonne, du bist grausam!“ Er weinte fast. „Ich wollte dir nur etwas geben ... die prächtige Perle von Lalique, die dir so gut gefiel ...“

„Wie lieb! Gib sie mir morgen früh, ja?“

„Ich soll dich heute gar nicht mehr sehen?“ Seine Stimme ward zu einem heißen, stehenden Klüffern, indem er den Mund dicht an den Türspalt hielt. „Höre, Bijou, es ist alles nicht wahr, daß ich hier auf der Durchreise bin ... ich schwör dir's ... ich bin nur gekommen, weil ich es nicht mehr ertragen konnte vor Sehnsucht nach dir ... geh, mach auf ... ich will dir die Füßchen küssen ...“

„Bastille, sei doch vernünftig! ... ich sage dir doch, daß ich schon liege.“

„Dann stehe noch einmal auf, Mignonne ... bitte bitte, nur für eine Sekunde! ... bitte bitte, nur für eine Sekunde!“

Da stand die Prinzessin ärgert auf, streifte sich den einen Armel zurück, öffnete die Tür auf einen kleinen Spalt und schob ihre Hand hindurch. Und der Prinz ergriff die kleine, duftende Hand in einem Fieber der Leidenschaft und weinete: „O, wie machst du mich glücklich ... würdest du nicht noch ein wenig weiter öffnen?“

„Nein, Bastille, sei nun vernünftig hörst du? Sonst fahre ich dich morgen früh nicht zur Bahn.“

Da preßte er das Kästchen mit der Perle in ihre Finger, küßte sie einzeln noch einmal mit Inbrunst und gab sie mit einem Seufzer frei.

„Gute Nacht, meine Göttin!“

„Gute Nacht, Bastille.“

Die Prinzessin stellte das Kästchen ungeöffnet auf den kleinen goldenen Tisch neben der Tür. Dann trat sie ans Fenster zurück, verschränkte die Hände hinter dem großen Knoten ihres Haars und schaute mit einem verträumten Lächeln zu den Sternen hinauf, die sich im Vassil des Parkes spiegeln. Dann zog sie geräuschlos die schweren Vorhänge zu, machte Licht und begann sich auszukleiden.

IV.

Beim Erwachen am nächsten Morgen fiel Bertheims erster Blick auf den Brief. Er hatte ihn gestern Abend nicht mehr geöffnet, weil er sich die von La Garenne mitgebrachte Stimmung nicht hatte hören lassen wollen. Er verspürte auch jetzt keine Lust ihn zu lesen. Er dachte ja — er kam von Bruder Egon aus Altenberlow, würde eine erneute Einladung, Klagen über die Krankheit, Klagen über die Ernte und vor allem Klagen über die Finanzen enthalten. Diese mit viel Galgenhumor durchsetzten Jeremiaden chronischer Geldverlegenheit konnte er zur Genüge.

Er hatte den Brief auch gleich wieder vergessen und überlegte nun, wann er heute nach

La Garenne gehen sollte. Dabei begann er in bester Laune seine Morgentoilette.

Der Wirt kam mit dem Frühstück. „Salut! Maintenant vous savez, Monsieur, wer la Princesse Cadignan ist, n'est-ce pas?“ fragte er mit pfiffigem Lächeln?

Bertheim nickte.

„La Princesse de Cadignan, o la la la!“, machte der Wirt, mit dem Finger schnalzend. „Da ist noch länger nach La Garenne comme, qui n'a pas laissé son coeur la-bas.“

„Soso.“

„Heute früh hat sie schon passé in der Limousin, la Princesse, mit son Altesse zur station.“

„Hat La Garenne eine Chaussee zum Bahnhof?“

„Mais oui, Monsieur, hinterm Dorf vorbei.“ Und er zeigte durchs Fenster mit Eifer die Richtung, in der die Chaussee sich befand, als wolle er seinem Gast nahe legen, wie er der Prinzessin auf ihrer Rückkehr in den Weg laufen könne.

Er begegnete damit einer Idee Bertheims. Denn dieser hatte sofort beschlossen, sich die angenehme Möglichkeit eines so frühen Wiedersehens mit der Prinzessin nicht entgehen zu lassen. Er beendete darum schnell, doch mit Sorgfalt seine Toilette, ließ den Kaffee stehen und ging.

Er war kaum an der Kreuzung der verlängerten Dorfstraße mit jener Chaussee angelangt, als er in einer Entfernung in einer Staubwolke ein Automobil herannahen sah. Aber er sah da noch etwas, was ihn weniger freute — auch der Curé stand an der Chaussee. Dieser indessen hatte ihn kaum erblickt, als er den Weg überschritt und in den Wald hineinragte, mit seinem Stöcken wieder die Erde für sein Mißgeschick strafend ...

(Fortsetzung folgt.)

mit reichen Geschenken des Kaisers für den Papst nach Rom gekommen sein soll, umlaufen und ferner, daß der Erzbischof Mercier nach Rom berufen worden sei, um genaue Weissagungen zu empfangen. Der „Orovatore Romano“ erklärt, daß alle diese Vermutungen jeden Grundes entbehren und es nicht der Mühe wert sei, sie zurückzuweisen.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 1. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart: 1. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Bei den dem österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordostfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief an der Monzofront im allgemeinen ruhiger. Nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachen in unserem Feuer zusammen. Heute Nacht setzte starkes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an; sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche im Raume von San Martino wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen dringen umfassend gegen Plewje vor. Eine Kolonne greift umfassend die Grabina-Höhe südöstlich des Metallasattels an. Eine andere erstürmte in den Nachmittagsstunden und nach Einbruch der Dunkelheit den von Montenegrinern jäh verteidigte Hochflächentrand zehn Kilometer nördlich von Plewje.

Prigrend wurde am 29. mittags von den Bulgaren genommen.

Die Armee des Generals von Koeveß hat im November 40 800 serbische Soldaten und 26 600 Wehrfähige gefangen genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Frankreich.

Die Jahresklasse 1917.

Paris, 1. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Laut einer Meldung des „Matin“ begründete in der französischen Kammer Turmel einen radikalsozialistischen Gegenantrag zu der Vorlage betreffend die Einberufung der Jahresklasse 1917, wofür einen erfolgreichen der Sozialisten, welche beide Vertagung der Vorlage fordern. Beide Redner verlangten, daß, wenn man neue Mannschaften brauche, man sie aus

den zahllosen Drückebergern nehmen sollte, deren Existenz eine Schande wäre. Die Radikalsozialisten zogen ihren Antrag unter Anschluß an den sozialistischen Antrag zurück. Trotz wiederholter Erklärungen von den Vätern der Antragsteller und der dringenden Aufforderung an den Kriegsminister, man wolle nur bestimmte Erklärungen von der Regierung bezüglich der Anwendung der Leg Dalbiez, gab Gallini keine Antwort. Der sozialistische Antrag wurde mit 405 gegen 115 Stimmen abgelehnt.

Mangel an Mannschaften.

Die bevorstehende Einberufung der Jahresklasse 1917 in Frankreich legt einen deutlichen Beweis für den Mangel an Mannschaften ab, unter dem Frankreich zu leiden beginnt. Noch mehr beweist dies aber ein im „Matin“ mitgeteilter Vorschlag des Senators Bernhardt, der die Zustimmung der Heereskommission erlangt hat. Danach sollen, wie es bereits auf Grund eines Gesetzes vom 19. Oktober für Westafrika angeordnet ist, freiwillige Verbungen für die französische Armee unter den Eingeborenen der gesamten französischen Kolonien vorgenommen werden. Für die Freiwilligen, für ihre Familienangehörigen, ja selbst für die Stammeshäuptlinge sind zur Erzeugung einer Begeisterung für die Sache Frankreichs große Geldprämien vorgesehen.

Lieferungsschwindel.

Bern, 1. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Das Turiner Blatt „Stampa“ läßt sich aus Paris melden, daß das gegenwärtig in Frankreich abgegebene Aspirin keine Wirkung habe. Es sei ein weißes Pulver und weiter nichts. Eine Untersuchung sei bereits eingeleitet. Dieses sogenannte Aspirin ist aus Italien nach Frankreich eingeführt worden.

England.

Die kanadische Munitionsherstellung.

Ottawa, 1. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Meld. des Reut. Bur. Die kanadische Munitionskommission ist reorganisiert worden; sie wird zukünftig dem Kriegsminister unterstehen. Augenblicklich sind 320 Firmen an der Geschosserzeugung beteiligt und 100 000 geschulte Arbeiter am Werke.

Berwundetenaustausch.

Konstanz, 1. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Heute abend geht der erste schweizerische Lazarettzug mit französischen schwerverwundeten Kriegsgefangenen von Konstanz nach Lyon ab. Am 3. Dezember trifft der erste Zug mit deutschen schwerverwundeten in Konstanz ein. Am 4. Dezember geht der zweite schweizerische Lazarettzug mit französischen schwerverwundeten nach Lyon ab.

Eine Friedensdiskussion.

London, 1. Dezbr. („Teff. Ztg.“ zens. Tref.) In der englischen Wochenschrift „Nation“ finden wir einen Gedankenaustausch des holländischen Antiochologates mit dem Nationalökonom Prof. J. A. Hobson in dem die Frage behandelt wird, ob es für die Dauer eines zukünftigen Friedens unbedingt notwendig

sei, die Deutschen mit Gewalt aus den besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens zu vertreiben, und ob die Alliierten imstande sein würden, Deutschland die Friedensbedingungen vorzuschreiben. Prof. Hobson beantwortete die letzte Frage verneinend. Er glaubt, wenn Deutschland dazu gebracht werden könne, den ersten Schritt zum Frieden zu tun, und die besetzten Gebiete zu räumen, ein solches Ende des Krieges einem Frieden durch schließlichen Waffenstillstand vorzuziehen sei. Nur scheinbar würde ein Frieden durch vollständige Vernichtung Deutschlands die Möglichkeit bieten, einen neuen Krieg zu verhindern. Denn, so sagt Hobson, ein solches System würde in Wahrheit gerade den deutschen Militarismus verstärken und aufrecht erhalten. Hobson weiß nicht, ob die Deutschen jemals annehmbare Friedensvorschläge machen werden. Vielleicht sei ein Vernichtungskrieg notwendig. Wenn jedoch Deutschland eine annehmbare Basis für Friedensbedingungen anbiete dann sei es wünschenswert, daß diese Vorschläge nicht von der Hand gewiesen würden.

Bermischte politische Nachrichten

London, 2. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Wie die „Morning Post“ aus Schanghai meldet, berichten chinesische Blätter, daß sich der frühere Kaiser von China mit einer Tochter Quanshikais verlobt habe.

Zürich, 2. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Amsterdam läßt die englische Regierung die Zeichnungen auf die französische Anleihe bis zu einem bestimmten Betrage, vermutlich 1200 Millionen Francs, unter der Bedingung zu, daß die gesamte Zeichnungssumme im Lande bleibt und zur Bezahlung von englischen Lieferungen an Frankreich gilt.

Wien 1. Dezbr. (W. T. S. Nichtamtlich.) Gelegentlich des Besuches in Wien hat der deutsche Kaiser den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef à la suite der deutschen Marine gestellt. Der Erzherzog tritt damit an die Stelle, die sein verewigter Oheim Erzherzog Ferdinand viele Jahre hindurch inne hatte. Das Handschreiben des deutschen Kaisers erinnert auch an diese Tatsache.

Reichstag.

Die Budgetkommission des Reichstages begann gestern vormittag mit ihren zunächst den Vorlagen zur Vorbereitung der Kriegsgewinnsteuer gewidmeten Beratungen. Die Kommission setzte ihre tägliche Arbeitszeit auf die Stunden von 10 bis 1 Uhr und 2 bis 4 Uhr fest.

Zunächst wurde die Vorlage über die Kriegsgewinnsteuer der Reichsbank in Beratung gezogen. Die Verhandlungen bewegten sich fast ausschließlich um die Frage, wie hoch der Prozentsatz der Heranziehung sein soll. Schließlich wurde die Vorlage angenommen, und zwar mit dem Antrag des Zentrums, statt 50 Prozent des Gewinns der Reichsbank in den Kriegsjahren 75 Prozent dem Reiche zu überweisen. Abgelehnt wurde der sozialdemokratische Antrag, die Höchstgrenze für die Dividende auf 7,08 Prozent, entspre-

chend dem Durchschnitt der drei letzten Kriegsjahre festzusetzen.

Dann beschloß man sich mit dem Vorschlag über die vorbereitenden Maßnahmen zur Kriegsgewinnsteuer. Ein Sozialdemokrat erklärte, daß nach der Meinung seiner Partei die Kriegsgewinnsteuer 75 Prozent der Gewinne erfassen solle. Als Höchstgrenze scheinen ihm 100 Prozent geboten, das Reich das nicht wolle, so sollten die besetzten Zustände erheben.

Totales.

* **Kriegsauszeichnungen** Herrn Dr. Schöne mann, Hauptmann wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen. — Dem Offiziersstellvertreter Willi Mann von der 10. Komp. 80, beim 1. Bataillon wurde das Eisene Kreuz verliehen.

* **Beförderung** Dem Forstmeister Hauptmann am Ersatzbataillon des Reg. Nr. 83, wurde der Charakter als Major verliehen.

* **Das Entwerten der Quittungen** Die Quittungskarten tragen den Namen „Sämtliche Marken sind bei Ordnungsbis zu 20 M zu entwerten. Als Tag der Entwertung wird bei Beitragsmahnung der Tag des Zeit aums angegeben, den die Marke gilt, bei Zufugung des Tages, an dem die Marke eingeklebt wird. Da die hier zu klebenden Marken für die Woche gelten, also von Montag bis Sonntag abend, ist als Entwertungstag das Datum des Sonntags einzuschreiben. Die z. 3. hier stattfindende Kontrolltag ergeben, daß in vielen Fällen der Sonntag als Entwertungstag eingeschrieben ist, ist falsch.

* **Der Weltkrieg im Bilde.** In der Bilderschaufallen sind neu: Vom bulgarischen Heere, unsere Artillerie in Serbien, Abtransport militärischer Gefangenendeutschen Soldaten.

* **Kurhaus.** Am kommenden Samstag nachmittag wird im Kurhaus der Film vorgeführt, „Reisen und große Taten im Innern Afrikas“. Die Expedition, welche es möglich war, diesen großen Film herzustellen, hat fast ein Jahr gedauert und nicht weniger als 200 000 Mark gekostet. Der Besuch der nächsten Aufführung ist daher besonders unter Schulpflichtigen zu empfehlen, da es ein so wichtiger Film ist, der uns mit seinen Bildern erzählt, wie reich an Gefahren und Schrecken, an Gefahren und Gefahren der Herz Afrikas ist. Kriegsaufnahmen, die ressen vervollständigen das Programm der Abend, dessen Glangnummer die Tragödie „die verhängnisvolle Partnerschaft“ bildet, bietet ein reichhaltiges Programm.

* **Vortrag.** Im „Bund der Freunde humanistischen Gymnasiums“ in am Main und den Nachbarstädten am Samstag, 11. Dezember, 8 Uhr (Saal der polytechnischen Gesellschaft) Geh Reg. Rat Prof. Dr. H. Cohen

Auf dem Feldpostamt des Marinekorps.

Von Emil Simson, Kriegsberichterstatter. (Nach einer Unterredung mit dem deutschen Feld-Oberpostmeister.)

Der im Großen Hauptquartier des Westens befindliche Kriegsberichterstatter Herr Emil Simson übersendet uns den nachfolgenden vom Großen Generalstab des Feldheeres zur Veröffentlichung freigegebenen Bericht:

Im Feldpostamt des Marinekorps, das ich im weiteren Verlauf meiner Feldpost-Studienreise aufsuchte, erhielt ich ebenfalls in dankenswerter Weise alle nur irgendwie mit dem „Dienstgeheimnis“ erträglichen Antworten auf die zahlreichen Fragen, die ein wissenschaftlicher Kriegsberichterstatter nun einmal zu stellen gewöhnt ist. Auch hier wurde meine „Neugier“ in jeder Weise befriedigt. Ich gewann die vollste Ueberzeugung, daß die Maschinerie unserer Feldpost auf das Beste erbaut ist, auch unvorhergesehene Schwierigkeiten zu bewältigen vermag und überall von Männern bedient und beaufsichtigt wird, die wirklich ihr Bestes im Dienst unserer Truppen hergeben. Nirgends engherzige Kleinräuber oder Bürokratismus im üblichen Sinn. Dienststundenpläne, wie sie daheim so schön sauber in den Postdiensträumen hängen, kennt man im Felde nicht. Hier ist eben „immer Dienst“, Tag und Nacht, wie es die wechselnden Verhältnisse gerade mit sich bringen. Nur diesem die gesamte Feldpost beherrschenden Geist der äußersten Hingabe und Pflichterfüllung ist es zu danken, daß sie nun schon seit Jahr und Tag so Großes leistet. Es ist meine feste Ueberzeugung: unsere heimische Post macht uns — trotz mancher Kritikfellen — kein anderes Land nach, unsere Feldpost noch viel weniger.

Doch nun zum „Feldpostamt des Marinekorps“. Es ist im Korps-Hauptquartier, und zwar in den nach heimischen Begriffen recht

unzulänglichen, für Kriegszeiten äußerst komfortablen Räumen des ehemaligen belgischen Hauptpostamts untergebracht und vermittelt den Verkehr des Korpsstabes und der diesem unmittelbar unterstellten zahlreichen besonderen Formationen und Behörden, die den besonderen Aufgaben der Marine dienen und eine Eigenart dieses Korps bilden. Da das Marinekorps nun schon seit Jahresfrist hier die Wacht hält, hat sich neben der rein militärischen auch eine umfangreiche Verwaltungstätigkeit entwickelt. Alle Fäden laufen schließlich beim Generalkommando zusammen, weshalb die „Spitzen“ der Unterbehörden sich am Sitz des Korps befinden müssen. Jede Formation und Behörde holt nun ihre Post täglich mehrmals durch Ordnonanz beim Feldpostamt ab, sobald sich der Betrieb daselbst nach Ankunft einer Post recht lebhaft gestaltet. Der Hauptpostzug bringt morgens einen ganzen Güterwagen voll Briefsäcke, die in Pferde- und Kraftwagen vom Bahnhof zum Feldpostamt geschafft werden. Da warten schon 20 bis 30 Ordnonanzen — Matrosen, Seesoldaten, Kraftfahrer, Kavalleristen, Infanteristen, Trainsoldaten, Sanitätspersonal usw. — in buntem Gemisch auf die Ankunft der Post. Feldpostschaffner, Postillone und Soldaten schleppen die Beutel in den sogenannten „Entkartungsraum“, und unter Aufsicht seines Feldpostsekretärs beginnt die Verteilung. — Viele flinke Hände machen bald ein Ende: diejenigen Beutel, die schon in der Heimat — für größere Formationen mit lebhafter Korrespondenz — fertig gepackt und adressiert sind, werden zunächst verteilt, dann die „Sammelbeutel“ geöffnet. Die Briefbunde und einzelnen Briefe fliegen in die mit „Formationsbezeichnungen“ versehenen Sortierfächer, die Päckchen (wohl zu unterscheiden von den eigentlichen Postpaketen) in die in „Beuteln“ aufgehängten Postfächer, die Zeitungen werden verteilt, und nach einer Stunde ziehen die ersten Ordnonanzen mit

den Säcken ab, die so viel Freude, auch manches Leid, jedenfalls ein Stückchen Heimat in sich bergen. Allerdings überwiegt beim Korps-Feldpostamt der nüchtern-sachliche und doch so wichtige „Amtsbrief“ die Privatkorrespondenz, die bei den Divisionspostanstalten (Feldpostexpeditionen) die größere Rolle spielt.

Zum Korps-Postamt, dem die Divisionspostanstalten unterstellt sind, werden naturgemäß auch viele Sendungen geleitet, die man sonst nicht definieren kann und die der Postmann als „faule Briefe“ bezeichnet, z. B. an den Matrosen-Artilleristen Franz Meyer oder Müller beim Marinekorps, der sich vielleicht schließlich als eine dem Postfortierpersonal wohlbelannte „Stabsordnonanz“ entpuppt, und ähnliche „rätselhafte Inschriften“ mehr.

Neben dieser sich mehrmals am Tage wiederholenden Bearbeitung der ankommenden Post (täglich durchschnittlich 170 Sack Briefe und Päckchen, im Gewicht von etwa 3400 Kilogramm) spielt sich in einem anderen Raume die Stempelung, Verteilung und Abfertigung der nach der Heimat gerichteten Briefpost ab (täglich 55 Sack = 1400 Kilogramm) und in einem dritten der Schalterverkehr (Einzahlung von Postanweisungen, Annahme und Ausgabe von Einschreibbriefen, Wertbriefen und Paketen.)

Zur Bewältigung dieses Verkehrs und des damit verbundenen Schriftwechsels steht dem Feldpostmeister ein Personal von 21 Köpfen (4 Feldpostsekretäre, 6 Schaffner, 3 Postillone, 2 Kraftwagenführer und 6 Trainsoldaten (als Pferdewärter, Ordnonanzen und Begleitmannschaften) zur Verfügung. Die Feldpostexpeditionen haben ungefähr das gleiche Personal; ihr Betrieb ist ähnlich wie beim Feldpostamt, einerseits in Bezug auf die zu befördernden Mengen der Sendungen umfangreicher, andererseits aber auch einfacher, weil es sich meist um größere, einheitliche Truppenver-

bände handelt, für die die Post in der Regel besser vorgearbeitet werden kann.

Der ganze hier geschilderte Feldpostbetrieb ist nur auf Beförderung von Briefen und Dienstpaketen zugeschnitten. Privatpakete zum und vom Heere fallen rein militärische Einrichtungen bedürftig werden; in der Heimat sind das die Militärdepots, beim Feldheer die Etappen- und Paketämter. Die Marine hat für Zweck Sonder Einrichtungen geschaffen, unter Mitwirkung der Feldpostorganisation und im Korps-Hauptquartier vom Feldpostamt geleitet werden. Mit dieser werden monatlich aus der Heimat Pakete befördert.

Daß unsere Truppen zum nicht unbedeutenden Teil ihre Verpflegung aus dem „Sack“ und dessen Liebesgaben empfangen, ist bekannt. Deshalb soll auch gegen eine noch so große Menge dieser Art gesagt werden. — Die bringt sie schon vor, wenn es nur zu ermöglichen ist. Sinnlos aber ist die Aufgabe der Post ungemein erschwert, damit wichtige Interessen unserer Truppe geradezu schädigend ist die trotz aller noch immer wahrzunehmende und öde Briefschreiberei. Hier muß man sagen, daß nur solche Schreiben zulässig sein sollten, die dem Empfänger Freude und Nutzen bringen. Denken, daß es gerade auf seine nicht ankomme; die Masse solcher Sendungen ist leider noch all zu groß.

Mögen die vorstehenden Schilderungen ihre dazu beitragen, das Verständnis für das segensreiche Wirken unserer Feldpostleute auch daheim zu fördern — über das törichte Gerücht, daß die „Verlagen“ der Feldpost jeder Einsichtige zur Tagesordnung

Kücher m. Küche
an einzelne Person
[3640a
Ballstraße 7.

Ansparthenwohnung
2. et. 3 Zimmern,
Hühner, elektrisch
1. Nov. ab an ruhige
Personen.
3731a
Ballstraße 10, Rirdorf.

Gasvergiftung. Berlin, 1. Dezbr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Spandau: In

Lyön, 2. Dezbr. (T. U.) Der „Nouvel-
liste“ macht die Lage des englisch-französischen
Expeditionskorps in sehr düstern Farben. Das
Blatt schreibt: Mit Nengstlichkeit erwarte
man in Frankreich den Zusammenprall der
eindlichen Armeen. Eine ernste Gefahr be-
droh unsere Front, die sich immer mehr ver-
engt. Unsere Stellungen werden immer mehr
zu Offenpostellungen, um sich gegen einen an-

Oberste Seeresleitung.

Am den Werktagen
Morgens 7

Henkel's Bleich - Soda

Zu erfragen
Luisenstraße 132 b im Laden.

322a) Schwedenpfad 14.

Abschlag!

Malzkaffee echt
per Pfd. 45 Pfg.
Gerstenflocken la
per Pfd. 58 Pfg.
Suppen- und Gemüse-
Müdeln
per Pfd. 50 Pfg.

Homburger Kaufhaus
für Lebensmittel.

Zum Fischforttragen
Aushilfe gesucht 4314
Lautenschläger.

Ein
junger Hausbursche
gegen guten Lohn sofort gesucht.
4316 Lautenschläger.

Ein **Laufmädchen**
für die Apotheke, welches auch Haus-
arbeit übernimmt, gesucht.
Lohn 20 Mark.
4309) Engel Apotheke.

Wer verkauft sein Wohn-
Geschäftshaus, Besitztum
oder Anwesen hier oder umgeben
Offerten an (4306)
Georg Geisenhof,
Postlagernd Homburg.

Ein **Zentner**
haltbare Winteräpfel
zu kaufen gesucht. Best. Offerten
mit Preisangabe unter F. 4313 an
die Geschäftsstelle des Bl.

Haut-Bleich-

creme „Chloro“ bleicht Gesicht und
Hände in kurzer Zeit rein weiß.
Vorherg. erprobtes Mittel gegen
unreine Haut, Sommersprossen, Leber-
flecke, gelbe Flecke, Hautunreinheiten. Es ist
„Chloro-creme“ Tube 1 A. Wirksam
unterstützt durch Chloro-seife 60 g
vom Laboratorium „Dea“, Dresden 1. Ge-
schäftlich in Apoth., Drog. u. Parfümer.

Parf. **Karl Arch,** geg. d. Kurhaus.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Sahngeweben u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung

Karl Lagneau,
Schulstraße 11 (1090)

Parterrewohnung

4 Zimmer, Bad und sämtlichem
Zubehör per 1. Januar 1916 zu
vermieten (4256)
Kaiser Friedr.-Promenade 2.

Villa

mit 6-7 Zimmer, Garten im Früh-
jahr in Bad Homburg
zu mieten gesucht.
Ausführliche Angebote mit Preis-
angabe unter R. 4243 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres (42670)
Ferdinandsplatz 19 v
Freundliche

3 **Zimmerwohnung**
Rüche, elektrisch Licht zu monatlich
22 Mk. sofort zu vermieten.
Saalburgstraße 57
Eingang Triftstraße

Herrschaftliche
Wohnung

7-9 Zimmer, Balkons, Küche, Bad
und Zubehör, Gas, Elektrisch im
2. Stock ab 1. Januar zu vermieten
4320a **Ferdinandsplatz 18.**

Moderne

4 Zimmerwohnung

II Stock mit Küche, Bad u. Man-
sarde, Erker und Veranda umfänge
halber per 1. Jan. bzw. 1. April
zu vermieten. Zu erfragen
4078a) **Dietrichsmerstr. 24**

2 große **Parterrezimmer**
mit Küche bis 1. Januar zu ver-
mieten (4279)
Kaiser Friedrichs-Prom., 15.

Frisch von der Jagd
Hasen, Rehkeulen und Rehkräuten
in allen Größen.

W. Lautenschläger, Telefon (4315)
404.

Kurhaus Bad Homburg.

Montag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr:

Bunter Gesellschafts-Abend

unter Mitwirkung von

Mols Großmann vom Neuen Theater, **Hans Vaterhaus** Opern-
und Konzertfänger, **Toni Reinach** Konzertfänger u. **Ebba Weien**
Violine, Klavierbegleitung **Lorenz Matossi**, sämtlich in Frankfurt a. M.

Eintritts-Preise: M. 2.- 1.- und 50 Pfg.

Im Vorverkauf auf dem Kurbüro und an der Abend-Kasse.

Für Militär im Vorverkauf ermäßigte Preise.

Salzbohnen

und abgebrühte Bohnen

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Carl Deisel.

Hirsch im Anschnitt

Rehe, Hasen, ganze Hirsche und Rehe
äußerst billig.

4312) **Chr. Pfaffenbach**
Wild- u. Geflügelhandl. Telefon 290.

Man fordere beim Einkauf ausdrücklich

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetkers Hellkopf“,

da oft minderwertige und namenlose Nach-
ahmungen angeboten werden.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg

Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem
Hinscheiden meiner lieben Mutter, Schwiegermutter und Groß-
mutter

Frau Christine Meß Wwe.
geb. Eckhardt

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Holzhausen
am Grabe und für die vielen Blumenpenden sagen herzlichen
Dank.

Bad Homburg den 2. Dezember 1915.

Friedrich Meß u. Familie.

(1307)

Schöne

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten (4353a)
Lotharstraße 26, III. St.

2 Zimmerwohnung

mit Küche u. allem Zubehör, elektr.
Licht zu vermieten 3980a
Waisenhausstraße 7.

Wetterfeste

Stiefel

Rodelstiefel
Doppelsonnenstiefel
Jagdstiefel
Schaftstiefel
Gefütterte Lederstiefel
Ledergamaschen
Tuchgamaschen
Gummischuhe
Gichtschuhe
Einlegesohlen
Lederfett

Schuhhaus

Jacob Strauss

Louisenstrasse 35

423) Telefon 771.

Wunder
TABLETTEN

schützen unsere Krieger
vor Erkältungen. Sie
lösen den Durst; sie
erfrischen auf dem
Marsche. Sendet Wun-
der-Tabletten an die
Front als

Einbrecher

Feldpostbriefe

mit Wunder-Tabletten kosten in allen
Apotheken und Drogerien M. 2.-
oder M. 1.-.

Ziehungs bereits 4. Dezember 1915

Strassburger 1 Mark

Geld-Lotterie

3337 Geldgewinne und 1 Prämie, bar
ohne Abzug zahlbar, von aus.

50 000 M
Prämie und Hauptgewinn:
15 000 M
10 000 M
5 000 M

Geld-Lose 1 M. Porto und Liste
30 Pf. extra
10 Lose aus verschied. Tausend.
Gewinn: 10 M.
Gewinn: 10 M.
Gewinn: 10 M.
Auch zu haben in allen durch
Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Moderne (40 8a)

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Fremdenzimmer,
Küche, Bad und Mansarde umfänge
halber per 1. April zu vermieten.
Zu erf. Dietrichsmerstr. 24.

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, abgeschlossenen
Vorpflanz. in neu erbautem Hause
Kirdorf, Uffingerstraße per sofort zu
vermieten. (3609a)
Nähe es Höfstr. 15.

Neu hergerichtete

3 Zimmerwohnung

im Seitenbau, Parterre an kinder-
loses Ehepaar billig sofort zu ver-
mieten. Gas vorhanden (33 9a)
S. Gerech, Wallstraße 5.

2 Zimmer u. Küche

im Seitenbau **Glückensteinsweg 8**
an ruhige Leute sofort zu vermieten.

1 Zimmer

Zentralheizung,
elektr. Licht mit
Rebenglas bündelnd zu vermieten.
4 1/2a) **E. Lepner,** Waisenhausstr. 7.

Schöne

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock Seitenbau zu vermieten.
Zu erfragen **Karl Färber,**
4085a Löwenstraße 11a.

2 Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Zubehör, Gas und
Elektrisch, preiswert zu vermieten.
Zu erfragen im 1. Stock
3725a **Schmidgasse 11a.**

Elegante

6-7 Zimmerwohnung

mit Terrasse und Vorgarten zu
Zubehör, elektr. Licht, Gas, Bad,
Zimmer zu wägem Preis
1. Januar zu vermieten.
Näheres durch die Immobilien-
Agentur von **H. Klein** in der
Langenstraße 12, Tel.

Schöne Wohnung

Hochparterre mit allem Zubehör,
vermieten (Kriegshalber Ermäßigung).
Näheres
Ferdinandstraße
Haus Steiner, 12

Elisabethenstraße

1. Stock, 3 große Zimmer mit
Zubehör (Balkon) zu vermieten.

Kaiser Friedrich-Promenade

4 Zimmerwohnung im 1.
2. Stock mit Balkon und
Zubehör zu vermieten.

3 Zimmerwohnung

mit elektr. Licht, Gas, Bad,
abgeschlossenem Vorpflanz. und
Keller per 1. Nov. zu vermieten.
3650a **Saalburgstraße**
Zu erfragen Sonntag
9 und 4 Uhr.

Schöne

3 Zimmerwohnung

zu vermieten **Saalburgstraße**

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit großer Küche, Bad, Saal-
raum und Gartenanlage.
Preis von 200 Mark monatlich.
1. Dezember zu vermieten, in
Stellungen.

Obermühle am Bach

Schöne

5 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, gas-
teilt, preiswert an ruhige
vermieten.

Louisenstraße

Wohnung

von 4 Zimmern mit sämtlichem
Zubehör, elektr. Licht, Gas,
"ie en."
Kaiser Friedrichs-Promenade

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1.
oder früher zu vermieten.
3383a **Dietrichsmerstr.**

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. (33821)
Thomassstraße

Im Parterre

eine 3 Zimmerwohnung

mit Küche, Gas und allem
Zubehör zu vermieten.
Zu erf. **Höfstr. 15**
gegenüber dem Postamt

3 Zimmerwohnung

abgeschlossenen Vorpflanz.
Gas und allem Zubehör
vermieten.

Schöne

4 Zimmerwohnung

mit Balkon nebst Kasse,
sacken, 2 Keller, Gas,
zu vermieten.
Preis 700 Mk.
Elisabethenstraße
Zu erfragen **Louisenstraße**

Schöne

3 Zimmerwohnung

weggehalber sofort zu
vermieten. Näheres
Kaiser Friedrichs-Promenade